Gefechtstaktik in den Hügeln von Indien

Autor(en): **H.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **45=65 (1899)**

Heft 27

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-97397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gefechtstaktik in den Hügeln von Indien.

(Übersetzung von H. W. aus der „United Service Gazette“ vom 3. Juni 1899, Nr. 3464.)

Generalmajor Sir W. J. Gutacre, der Kommandeur des Ostdistriktes, hielt den Mitgliedern des allgemeinen königl. Militärinstitutes einen Vortrag über „das Charakteristische der Kämpfe im indischen Hügelland.“

In dem indischen Bergland haben unsere Soldaten gegen Männer zu fechten, deren Motto ist: „Im Schatten des gezückten Schwertes liegt das Paradies“, fängt der Redner an, daher ist die Notwendigkeit zwingend, Offiziere wie Soldaten mit der Taktik derjenigen Indier bekannt zu machen, welche zum grossen Teil oft in unserer Armee gedient haben.

Die Pathans sind geborene Schützen, und der im Militärdienst erhaltene Schiessunterricht hat sie zu fast unübertrefflichen gemacht.

Wasser fehlt in Indiens Bergdistrikten gewöhnlich, die dortigen Bewohner sind daran gewöhnt, sie bestehen fast nur aus Haut und Knochen und schwitzen kaum beim Erklimmen der steilsten Gipfel, — kein Europäer kann es darin mit ihnen aufnehmen.

Das Terrain ist immer schwierig in den Bergen; Strassen gibts nicht, zur Seltenheit einmal einen Felsenpfad, daher sich die Lasttiere auf Meilen verteilen, glühend brennt die Sonne, Wasser wird, wie gesagt, fast nie gefunden, dazu einen beweglichen Feind, der gut trifft, bei Tag und Nacht nie müde wird und nur selten offen angreift.

Brücken müssen immerfort über Klippen und Abgründe erstellt werden; für die Soldaten giebt es keine Nachtruhe.

Im Rückzug liegt Gefahr, auch nach erfolgreichem Kampfe. — Für die leidenschaftlichen Halbwilden bedeutet Rückzug einfach Niederlage.

Von vermehrten Übungen oder verlängerten Arbeitsstunden will Generalmajor Gutacre nichts wissen.

Was er verlangt ist, dass nur starke, kräftige Soldaten verwendet werden, dass die Offiziere speziell auf das Vorrücken und den Rückzug über schwieriges Terrain, unter Deckung, eingeübt werden.

Die Offiziere müssen imstande sein, schnell ihre Mannschaft aufzustellen, zu vereinen und den andringenden Feind, so oft es angeht, mit Feuer zu überschütten und dabei die eigenen Leute möglichst wenig zu exponieren. Das Schiessen des Einzelnen und die Gesamtfeuer müssen vervollkommnet werden.

Umringt von Gefahren, soll man die Soldaten an fortwährende Wachsamkeit gewöhnen; dem Befehl oder Signal des Offiziers soll augenblicklich gehorcht werden.

Eine weitere Vorschrift für den Krieg im Hügellande ist: früh müssen die Soldaten essen, früh am Tage sollte gekämpft werden, denn bei Tageshelle sollten die Truppen sich ins Lager zurückziehen können, der Übergang vom Tag zur Nacht dauert einen Augenblick.

Soll ein Angriff auf eine Höhe ausgeführt werden, dürfen die Truppen nie durch's Thal, sie sollen dem Grate entlang geführt werden, dann ist eine Flanke geschützt und die Leute entgehen eher dem Regen von Felsblöcken, welcher von den Verteidigern des Gipfels in der Regel hinuntergeschleudert wird.

Keine numerisch schwache Abteilung soll sich, um irgend welchen Auftrag auszuführen, von der Hauptmacht entfernen; indem wir abgeschnittene oder eingeschlossene Detachemente retten wollten, haben wir die schwersten Verluste erlitten.

Ausgezeichnete Verpflegung, keine langen Märsche, keinerlei unnötige Anstrengung, sind wichtige Faktoren einem Feinde gegenüber, der nie ruht.

Auf Ordre müssen die Soldaten in wenigen Stunden marschbereit sein, eine Brücke konstruieren, ein Lager aufschlagen, nach einem Marsche von 5 bis 6 Meilen. Wie ein Uhrwerk soll der Dienst vor sich gehen. Im Frieden muss der Soldat für den Krieg eingeschult werden.

Ein frühzeitiges, solides Mahl, Fleisch mit dem Thee, ist sehr wichtig; das Kämpfen in den Bergen von Indien stellt grosse Anforderungen an Mut, Kraft und Wachsamkeit der Truppen.

Nie soll auf einen Vorteil, den das Terrain bietet, verzichtet werden, und stets muss man sich auf einen Hinterhalt gefasst machen, welcher zur Kriegführung der Pathans gehört.

Brieftauben.

Ein Versuch mit Brieftauben hat bei dem Ausmarsch des Rekrutenbataillons 2/IV stattgefunden. Ein Korb mit 6 Brieftauben wurde mitgenommen. Am Samstag den 24. Juni Transport per Dampfschiff nach Stansstad und dann per Eisenbahn mit dem Gepäck nach Engelberg. Sonntag den 25. wurde der Korb mit den Tauben einem Träger auf dem Räf befestigt.

Auf der Passhöhe (2300 m) waren Nebel und Schneegestöber Ursache keine Brieftaube abgehen zu lassen. Dieses geschah erst bei strömendem Regen in Waldnachtalp (1400 m).

Abgang: 1. Brieftaube Nr. 25 1 Uhr 3 M. mittags.

2. Brieftaube Nr. 26 um 1 Uhr 7 M.

3. Brieftaube Nr. 7 um 1 Uhr 10 M.